



GRAFIK: CAROLIN NEUNDORFER

Treppen und andere Barrieren

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **SIMONE BASTIAN**

Coburg – „Immer, wenn ich oben stehe, sehe ich mich da runterstürzen“, sagt Franziska Walcher über die Treppen von der Gabelberger Straße hinunter zur Callenberger Unterführung. Die gebürtige Augsburgerin studiert Soziale Arbeit in Coburg und lebt in einem der Wohnheime am Campus Friedrich-Streib-Straße. „Tagsüber, unter der Woche, sind die Busverbindungen ganz okay“, sagt sie. „Im Sommer geht es auch noch. Aber im Winter wird es früh dunkel, da laufe ich nicht gerne allein.“

Auch die beiden Informatikstudenten Torsten Utz (Fürth) und Alexander Sworski (Nürnberg) halten die Anbindung des Campus an die Stadt für verbesserungswürdig. Nicht nur wegen der langen Strecke zu den Kneipen im Steinweg. „Einkaufen ist schwierig“, erläutert Alexander Sworski. „Der Bus hält auch nicht beim Edeka.“ Der Supermarkt am Kanonenweg ist die nächstgelegene Einkaufsmöglichkeit. Aber zwischen der Hochschule und dem Supermarkt liegen nicht nur die breit ausgebaute B4 und die Bahngleise, sondern auch ein Höhenunterschied von rund 46 Metern. Unter Straße und Bahngleisen hindurch führen Unterführungen, aber hinauf gibt es von der

ANBINDUNG Steile Wege, keine direkte Busverbindung zwischen den Standorten: Was die Hochschule gerne anders hätte und was sieben OB-Kandidaten dazu sagen.

„Die Stadt sollte sich um das Thema kümmern, ob die Studenten nun hier wahlberechtigt sind oder nicht.“



TORSTEN UTZ
Studierender

Callenberger Straße nur die Treppen bis zur Gabelberger Straße. „Viele lassen ihre Räder unten stehen und laufen dann hoch“, sagt Torsten Utz, Vorstandsmitglied im Studentenparlament der Hochschule.

Bevorzugt nutzen die Studierenden aber die Unterführung unterm Bahnhof. Problem dabei: Nachts von 1 bis 4.15 Uhr ist diese Unterführung geschlossen. Dann bleibt nur noch der Weg die Lossastraße entlang bis zur Callenberger Unterführung – dunkel, etwas länger und wegen der steilen Treppen auch gefährlicher. „Als es glatt war, sind wir kaum das Rummmental hoch gekommen“, sagt Alexander Sworski. Die Treppen seien schon

gleich gar nicht begehbar gewesen.

Die Verbindung zur Stadt ist das eine, die Verbindung zwischen den beiden Hochschulstandorten Hofbrauhaus („Campus Design“) und Friedrich-Streib-Straße das andere. Es gibt keine direkte Busverbindung zwischen den beiden Campi; wer von einem zum anderen will, muss umsteigen. Umständlich sei das, sagt Torsten Utz. Am Campus Design würden überdies Parkplätze und Haltemöglichkeiten fehlen. Vor allem die Architekturstudenten seien aber darauf angewiesen, gelegentlich bis zur Hochschule zu fahren, um Modelle transportieren zu können, erläutert er. „Wir würden uns Leih-E-Bikes wünschen“, sagt Alexander Sworski. „Oder einen autonom fahrenden E-Bus zwischen den Campi, der auch an den Supermärkten hält“, ergänzt Franziska Walcher.

Um die (künftigen) Kommunalpolitiker für das Thema zu sensibilisieren, hatte die Hochschulleitung am Mittwoch zu einem „Walk & Talk“ eingeladen. Sieben OB-Kandidaten waren dabei (siehe unten), dazu rund 50 Stadtratskandidaten. In zwei Gruppen ging

es von der Friedrich-Streib-Straße und vom Hofbrauhaus zum Steinweg. Die Hochschule bringt zwar täglich rund 5000 Studenten nach Coburg, die zum großen Teil auch hier wohnen – aber wählen dürfen sie meist nicht, da es sich um einen Zweitwohnsitz handelt.

Die Verkehrsanbindung war ein Thema. Kanzlerin Maria Knott-Lutze nutzte die Gelegenheit, auf ein freies Grundstück neben dem Campus-Friedrich-Streib-Straße hinzuweisen. Der Eigentümer sei verkaufsbereit, die Hochschule könnte erweitern, sagte sie. Nötig wäre dafür aber eine Änderung des Bebauungsplans. Ein weiterer Wunsch an die Stadt: Die Hochschule betreibt zwar eine eigene Krippe, aber nur für die Kinder der Studierenden. Mitarbeiter bringen ihre Kinder meist bei den „Bergwichteln“ der Meda-Schule unter. Was zwischen der Hochschule und der Meda schule jedoch fehlt, ist ein gut ausgebauter Fußweg.

Die B 4 (Stadtautobahn) und die Gleise bilden eine Barriere zwischen der Stadt und dem Hochschulcampus an der Friedrich-Streib-Straße. Zwei Tunnel führen unter Straße und Bahnanlagen hindurch. Die Unterführung durch den Bahnhof (rot markiert) wird aber nachts um 1 Uhr abgeriegelt. Dann bleibt nur der dunkle und weitere Weg durch den Tunnel neben der Callenberger Unterführung und über die Treppen zur Gabelberger Straße (blau).



Hochschulpräsidentin Christiane Fritze führte die Tour vom Campus Friedrich-Streib-Straße zur Innenstadt.

Foto: Simone Bastian



- Feste Treffen**
Thomas Apfel, WPC
- Abends Busse**
Marina Benzel-Weyh, CL
- Potenzial nutzen**
Christian Meyer, CSU
- Antrag gestellt**
Christian Müller, CSB
- Stadt wird helfen**
Dominik Sauerteig, SPD
- Anlässe schaffen**
Ina Sinterhauf, Grüne
- Ideen sind da**
Michael Zimmermann, FDP

Ich habe Präsidentin Christiane Fritze meine Unterstützung für die anstehenden Großprojekte zugesagt. Wir haben auch vereinbart, dass wir nach der Wahl schnellstmöglich ein festes monatliches Treffen initiieren wollen. Dabei sollten auf verschiedenen Ebenen konkrete Maßnahmen diskutiert werden. Die Verbindung zwischen Hochschule und Innenstadt muss verbessert werden. Hier sind clevere Ideen gefragt. Auch hier wollen wir alle Beteiligten schnell an einen Tisch bringen.

Die mobile Anbindung der Hochschule an die Innenstadt ist immens wichtig. Die Taktung der Busse von 15 Minuten ist ok, allerdings ist es zwingend nötig, dass die Busse länger als bis 20 Uhr fahren und dass sie auch am Wochenende im Einsatz sind. Coburg ist eine Stadt der Hügel. Der Griff zum Fahrrad wäre leichter, wenn ein gewisses Kontingent (Lasten-) Elektro-Fahrräder von der Stadt zur Verfügung gestellt würde, gespeist von Strom aus alternativen Energiequellen.

Die Veranstaltung hat mich darin bestärkt, wie wichtig es ist, die Hochschule besser in die Stadt einzubinden - damit mehr junge Menschen auch nach dem Studium in Coburg bleiben. Die Hochschule ist einer der wichtigsten Bausteine der Stadtentwicklung und für die Zukunft der Stadt, denn wir brauchen „kreative Köpfe“. Mit dem Sanierungsgebiet rund um den Steinweg und dem Güterbahnhofsgelände haben wir riesiges Potenzial, dass wir unbedingt nutzen müssen!

Der ständige Dialog zwischen Stadtpolitik und Hochschule ist wichtig. Die Hochschule kann für die Stadt wichtige Impulse geben, das dort vorhandene Fachwissen wird für die praktische Politik noch zu wenig genutzt. Es ist der Hochschule gelungen, sich auf ungezwungenem Weg einerseits zu präsentieren und andererseits ihre Anliegen an die Politik zu vermitteln. Ich helfe dabei gerne, einen Wunsch habe ich schon in einen Stadtratsantrag umgesetzt (Anm.: Seite 9).

Ich freue mich sehr darüber, dass die Hochschulleitung weiter ambitioniert Pläne vorantreibt, um den Hochschulstandort attraktiv auch für das Übermorgen aufzustellen. Dieser nachhaltige Ansatz hat meine volle Unterstützung. Allein Worte sind jedoch nicht genug. Für mich bedeutet das konkret: Zukunftsgewandte Erweiterungsmaßnahmen werden nicht an der Stadt scheitern und auch die Anbindung zu Fuß, auf dem Rad und per ÖPNV wird gestärkt.

Als Hochschulmitarbeiterin kenne ich die Vorhaben am Campus Friedrich-Streib natürlich und weiß, wie innovativ die Hochschule Zukunftsstrategien entwickelt. Ich habe mich gefreut, dass alle Kandidat*innen die Möglichkeit hatten, sich darüber zu informieren. Die Anbindung an die Stadt ist nicht nur eine Aufgabe der Wegeführung, es muss für Studierende auch Anlässe geben, sich in der Stadt aufzuhalten. Stadt und Hochschule müssen dazu gemeinsam Ideen entwickeln.

Es gibt es zwei Hauptanliegen: Eines ist die Anbindung der Hochschule an die Stadt und die Anbindung der Standorte untereinander. Hierzu fordern wir in unserem Programm eine bessere verkehrstechnische Verbindung der beiden Campi und der Innenstadt, ggf. auch unter Nutzung innovativer Konzepte wie autonom fahrender Busse oder einer Seilbahn. Für die bessere Zusammenarbeit fordern wir vermehrt gemeinsame Projekte der Hochschule und der Stadt Coburg.